

Höhepunkte der SL 2001 = Temps forts en 2001

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Landschaftsschutz / Stiftung Landschaftsschutz Schweiz =
Protection du paysage / Fondation suisse pour la protection et
l'aménagement du paysage**

Band (Jahr): - **(2001)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

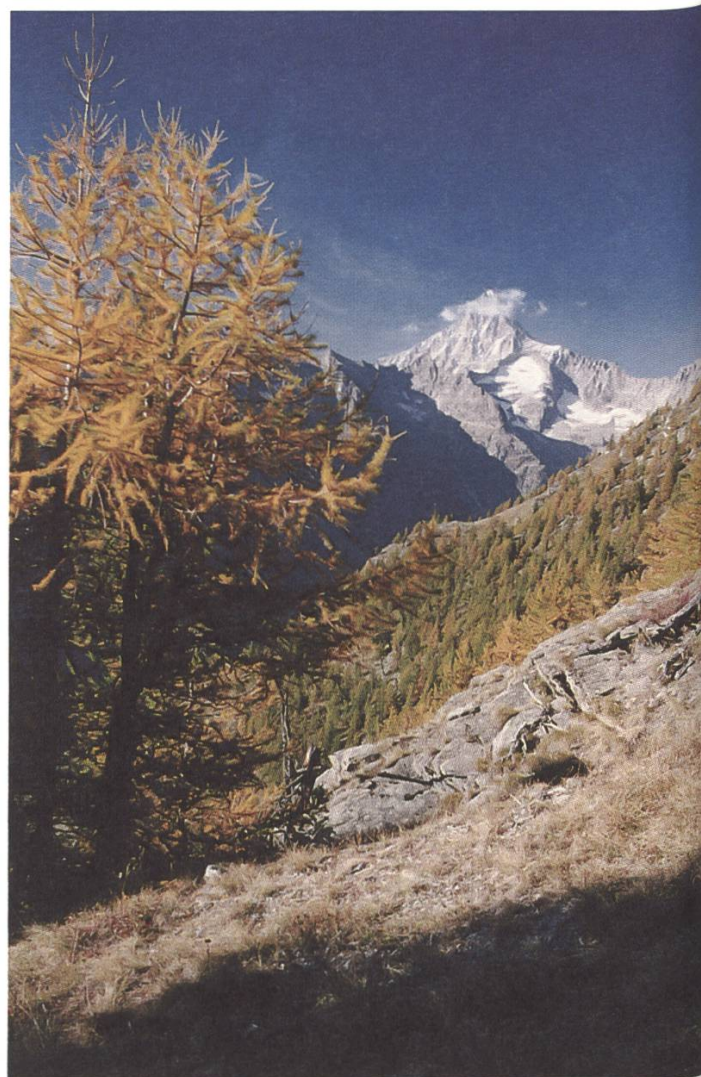
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unesco-Welterbe als Chance für einen landschaftsorientierten Tourismus

Die Region Jungfrau–Aletsch–Bietschhorn – als eine der grössten und zugleich grossartigsten Gletscherlandschaften im Alpenraum – wurde im Dezember von der Unesco zum WeltNaturerbe erklärt. Das rund 539 km² grosse Gebiet, das die Fläche von 13 Gemeinden tangiert und bedeutende Drei- und Viertausender der Region miteinschliesst, ist zweifelsohne von einmaligem Natur- und Landschaftswert und hochattraktiv. Erfreulicherweise wurde die Kulturlandschaftsstufe (immerhin über 120 km²!) rund um das Bietschhorn in den Perimeter miteinbezogen. Dies ist vor allem auf das Engagement der SL zurückzuführen und hat eine positive Signalwirkung für die Bemühungen des Landschaftschutzes in der ganzen Schweiz.

2
12

Die betroffenen Gemeinden im Berner Oberland und im Wallis stellten sich nach anfänglicher Skepsis, die auf allfälligen Einschränkungen bezüglich der touristischen Entwicklung beruhte, hinter die Kandidatur. Dies erfolgte im Wissen darum, dass die Aufnahme ins Unesco-Welterbe den vorhandenen Schutz nicht verstärkt. Demgegenüber sind touristische Neuerschliessungen oder andere schwer wiegende Eingriffe in das Gebiet, das im Bundesinventar schützenswerter Landschaften der Schweiz (BLN) eingetragen ist, weiterhin nicht möglich. Die beteiligten Gemeinden verpflichteten sich im Vorfeld auf den Grundsatz der nachhaltigen Nutzung, die in der «Charta vom Konkordiaplatz» festgesetzt wurde. Ein Managementplan, an dessen Erarbeitung auch die SL beteiligt ist, soll diesen Grundsatz innert dreier Jahre konkretisieren. Die SL wirkt dabei vor allem auf die Ausscheidung von Pufferzonen hin, um eine übermässige Nutzung bis knapp an die Grenzen des Welterbegebietes zu verhindern. Ferner ist es ein zentrales Anliegen, dass das prestigeträchtige Unesco-Label nicht für tou-



Das Baltschiederatal VS mit dem Bietschhorn im Hintergrund gehört zum Unesco-Welterbe

Temps forts en 2001

L'inscription au patrimoine mondial de l'Unesco, une chance pour le tourisme misant sur le paysage

En décembre, un des paysages glaciaires les plus vastes et les plus imposants de l'espace alpin, la région Jungfrau–Aletsch–Bietschhorn a été admise au patrimoine mondial de l'Unesco. Avec ses 539 km², cette région, qui s'étend sur pas moins de 13 communes et comprend plusieurs sommets de 3000 et 4000 mètres, a indubitablement une valeur et un attrait uniques du point de vue de la nature et du paysage. Par chance et grâce à l'engagement de la FP, le paysage rural traditionnel (représentant tout de même plus de 120 km²) autour du Bietschhorn a été inclus dans le périmètre protégé. Cette victoire donnera des ailes aux défenseurs du paysage dans toute la Suisse.

Après avoir fait montre d'un certain scepticisme, motivé par leurs craintes de voir entravé le développement touristique, les communes concernées de l'Oberland bernois et du Valais ont soutenu la candidature. Elles l'ont fait parce qu'elles savaient que l'inscription du site au patrimoine mondial de l'Unesco ne renforcerait pas la protection déjà existante. En revanche, la réalisation de nouveaux équipements touristiques et d'autres atteintes graves dans la région, inscrite à l'Inventaire fédéral des paysages naturels dignes de protection (IFP), demeurent prohibées. Avant la décision, les communes impliquées se sont engagées à respecter le principe de l'exploitation durable ancré dans la Charte de la place Concordia. Un plan d'exploitation, à l'élaboration duquel la FP a participé, doit concrétiser ce principe dans les trois prochaines années. La FP voudrait en l'occurrence surtout œuvrer pour délimiter des zones-tampons, de manière à empêcher une exploitation outrancière s'arrêtant pile aux limites de la région figurant au patrimoine mondial. Elle tient aussi beaucoup à éviter l'utilisation abusive, à des fins touristiques, du prestigieux label de l'Unesco. En réalité, les communes escomptent l'afflux d'un plus grand nombre de touristes, car l'inscription du glacier d'Aletsch au patrimoine mondial va certainement élever le degré de notoriété de la région et lui donner de nouvelles impulsions. Il convient donc de prendre d'autant plus soin de la seule région de l'espace alpin figurant pour le moment au patrimoine mondial. Compte tenu de la saturation affectant actuellement peu ou prou le tourisme hivernal, de la concurrence des pays alpins voisins et de la mode des vacances lointaines à bas tarifs aériens, la carte de visite de l'Unesco représente une bonne occasion d'infléchir le tourisme vers les saisons d'été et d'automne. Ce tourisme devrait miser sur les paysages, la nature

2
13

Le Baltschiederatal VS dominé par le Bietschhorn fait partie du patrimoine mondial de l'Unesco

et la culture, afin de proposer aux vacanciers le contact avec une authenticité qui s'est perdue en beaucoup d'autres endroits. Les touristes et les visiteurs pourront être idéalement informés et guidés à partir du centre de

ristische Zwecke missbraucht wird. Tatsächlich erhoffen sich die Gemeinden mehr Touristen, denn das Weltnaturerbe Aletsch steigert sicherlich den Bekanntheitsgrad der Region und verleiht ihr neue Impulse. Es gilt also, zum bisher ersten und einzigen «Patrimoine mondial» im Alpenraum entsprechend Sorge zu tragen. Das Unesco-Label bietet – mit Blick auf die momentanen Sättigungstendenzen im Wintersporttourismus, die Konkurrenzverhältnisse gegenüber den benachbarten Alpenländern und die Tendenz zu Billigflugreisen – die Chance zu einer Neuausrichtung auf den Sommer- und den Herbsttourismus. Dieser sollte landschafts-, natur- und kulturorientiert sein, um den Gästen jene Authentizität zu bieten, die vielerorts verloren gegangen ist. Ideale Ausgangspunkte für die Information und Lenkung der Besucherinnen und Besucher werden dabei das bestehende Pro Natura-Naturschutzzentrum Aletsch auf der Riederfurka sowie das geplante Kulturama in Naters sein.

Auf die unklare Situation betreffend der drei bestehenden, touristisch genutzten Gebirgslandeplätze im Welterbeperimeter sowie der Schiessübungen, die das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) vom Schiessplatz Glurigen VS aus alljährlich durchführt, hat die SL bereits mehrmals hingewiesen. Solche Nutzungen lassen sich kaum mit dem BLN-Status und dem Unesco-Label vereinbaren und müssen zwingend aufgehoben werden.

2
14

Durch die Aufnahme ins Weltnaturerbe bekräftigt die Unesco, dass die ausgewählte Region internationalen Schutz verdient und den kommenden Generationen weitergegeben sowie der ganzen Menschheit erhalten werden soll. Es ist zu hoffen, dass sich die Region und die Schweiz über diese Auszeichnung hinaus mit Überzeugung für den Schutz und die Erhaltung des Weltnaturerbes einsetzen!

Landschaftsverträglichkeit der Bundessubventionen – ein altes Thema, brisanter denn je!

Die SL ist in ihrer alltäglichen Arbeit immer wieder mit Projekten und Bauvorhaben konfrontiert, die mit Bundesgeldern subventioniert werden, gleichzeitig jedoch auch die Landschaft als öffentliches Gut beeinträchtigen. Diese problematische Verknüpfung ist seit längerem bekannt. Angesichts der zwischen 1970 und 1998 von 4 auf über 28 Milliarden angestiegenen Subventionsausgaben ist dem Bund in seiner Beitragspolitik und -praxis sogar eine gewisse Mittäterrolle in der seit den 60er-Jahren fortgeschrittenen Ausräumung und Denaturierung unserer Landschaften zuzuschreiben.

Im Rahmen der vom Fonds Landschaft Schweiz (FLS) in Auftrag gegebenen Studie hat die SL alle relevanten Gesetzesbereiche geprüft und die Subventionstätigkeit des Bundes auf ihre Landschaftsverträglichkeit hin untersucht. Darauf basierend wurden Verbesserungsvorschläge und ein Handlungsprogramm ausformuliert. Die Ergebnisse sprechen eine deutliche Sprache: Nur rund 9 Prozent der raumrelevanten Subventionen sind als landschaftserhaltend zu bezeichnen. Von den gesamten Subventionszahlungen des Bundes entfallen 0,5 Prozent auf die Bereiche Natur- und Landschaftsschutz sowie Denkmalpflege/Heimatschutz. Werden weitere positiv wirkende Aufgabenbereiche wie Landwirtschaft, Regionalpolitik, Wasserbau und Waldschutz dazugezählt, sind es 2,2 Prozent.

protection de la nature d'Aletsch, créé par Pro Natura à Riederfurka, et du « Kulturama » en projet à Naters.

La FP a mit le doigt à plusieurs reprises sur le flou qui entoure le statut des trois places d'atterrissage utilisées en haute montagne à des fins touristiques dans le périmètre inscrit au patrimoine mondial, et celui des exercices de tir que l'Office fédéral de la protection de la population et des sports effectue chaque année à partir de la place de tir de Gluringen VS. Ce type d'utilisation n'est définitivement pas compatible avec le statut IFP ni avec le label de l'Unesco, et il convient absolument d'y mettre un terme.

Par l'admission de ce site naturel au patrimoine mondial, l'Unesco souligne que la région choisie mérite d'être protégée sur le plan international et préservée pour les générations futures et pour l'ensemble de l'humanité. Par-delà cette reconnaissance, il faut espérer que la région concernée et la Suisse s'investiront avec détermination pour la protection et la sauvegarde du patrimoine mondial !

L'impact des subventions fédérales sur le paysage – un serpent de mer plus tenace que jamais !

Dans son travail au quotidien, la FP a continuellement affaire à des projets, notamment de construction, qui bénéficient de subventions fédérales mais portent atteinte cependant à ce bien public qu'est le paysage. Cette bizarrerie est de notoriété publique depuis longtemps. Du moment que les dépenses au titre de subventions ont augmenté de 4 à plus de 28 milliards entre 1970 et 1998, il est même permis d'affirmer que, par sa politique et sa pratique de subventionnement, la Confédération endosse une certaine complicité dans la dégradation et la dénaturation des paysages, phénomène qui n'a cessé de s'amplifier depuis les années 60.

A la faveur d'une étude que le Fonds suisse pour le paysage lui a demandé d'effectuer, la FP a analysé tous les domaines législatifs concernés et pris sous la loupe le versement de subventions par la Confédération sous l'angle de leur impact sur le paysage. A partir de là, des améliorations ont été proposées et un programme d'action a été établi. Les résultats sont ma foi fort éloquentes : seuls 9 % environ des subventions ayant trait au territoire sauvegardent en fait le paysage. Si l'on considère l'ensemble des subventions versées par la Confédération, 0,5 % concernent la protection de la nature et du paysage ainsi que la sauvegarde des monuments historiques et du patrimoine. Si l'on ajoute des domaines d'activité ayant une incidence positive comme l'agriculture, la politique régionale, l'aménagement des cours d'eau et la protection des forêts, on arrive à un total de 2,2 %. Ces chiffres indiquent que la pratique fédérale actuelle en matière de subventions est focalisée sur les aspects techniques des projets et occulte les intérêts du paysage et de l'environnement. Les lacunes et les améliorations possibles existent surtout dans le domaine du développement de l'urbanisation, de la qualité et de la quantité des espaces vitaux, ainsi que de l'esthétique paysagère. Dans ces domaines, des changements sont nécessaires dans la politique de la Confédération en matière de subventions, de finances et d'impôts. Par ailleurs,

Diese Zahlen widerspiegeln, dass die heutige Subventionstätigkeit des Bundes die technischen Aspekte von Projekten einseitig fokussiert und Landschafts- und Umweltbelange ausblendet. Lücken und Verbesserungsmöglichkeiten bestehen hauptsächlich in den Bereichen Siedlungsentwicklung, Qualität und Quantität der Lebensräume sowie Landschaftsästhetik. Hier sind einerseits Änderungen innerhalb der Subventions-, Finanz- und Steuerpolitik des Bundes notwendig. Andererseits müssen die einzelnen Aufgabenbereiche in Bezug auf den Umweltschutz besser aufeinander abgestimmt werden.

Die Analyse beispielhafter Projekte als zentraler Bestandteil des Berichts illustriert, wie gegensätzliche Interessen ausgewogen berücksichtigt werden können. Gleichzeitig wird nachgewiesen, dass mit Bundesgeldern finanzierte Bauvorhaben vielfach preisgünstiger und landschaftsverträglicher verwirklicht werden können:

Im Vallée de Joux VD wurden neue Stromleitungen nicht wie geplant oberirdisch, sondern über eine Länge von 33 km grösstenteils unterirdisch verlegt. Die definitiven Kosten für die Arbeiten beliefen sich auf «nur» 7,4 Millionen. Gegenüber der «konventionellen» oberirdischen Variante wurden damit rund zwei Millionen Franken eingespart.

2
16

Statt den Bach- und Flussraum mit 1,7 Millionen Steuerfranken zu verbauen, wurde im Kanton Aargau eine rund drei Kilometer lange Parzelle entlang des Fisibachs zur langfristigen Hochwassersicherung grosszügig renaturiert und eine ökologisch wertvolle, naturnahe Flusslandschaft geschaffen. Ein Landabtausch mit den Grundeigentümern ermöglichte diese ökologische Aufwertung, die mit 400 000 Franken gegenüber einer herkömmlichen Verbauung um das Drei- bis Vierfache billiger wurde.

Materialeilbahnen und ergänzende Schilferwege im Wägital SZ: Eine landschaftsverträgliche Alternative zum Bau eines durchgehenden Kiesweges

Solche Beispiele stellen leider nach wie vor nur Einzelfälle dar, da die offiziellen Subventionskriterien oftmals landschaftsgerechtere Lösungen nicht zulassen. Welche Massnahmen zu einem ökologischen und landschaftsverträglichen Umbau der teilweise widersprüchlichen Subventionspolitik führen könnten, zeigen die erarbeiteten 171 Verbesserungsvorschläge.

Verbesserungsvorschläge (Auszug):

- Deutliche Reduktion des Beitragssatzes der Treibstoffzölle für den Bau und Unterhalt (Ausbau und Kapazitätsausweitung) von National- und Hauptstrassen (Grund: Die Beitragssätze fördern viel Wünschbares und nicht immer Notwendiges.)
- Differenzierung der Sömmerungsbeiträge nach dem Erschliessungsgrad (Grund: keine doppelte Subventionierung durch Strassenbau und Sömmerungsbeiträge, Belohnung für die «strassenlose» Alpbewirtschaftung)


les différents secteurs d'activité doivent être mieux coordonnés en ce qui concerne la protection de l'environnement.

Le volet central du rapport est constitué de l'analyse de quelques projets à valeur d'exemple, qui montrent comment il est possible de tenir compte d'intérêts antagonistes sans léser personne. Dans le même temps, ils font la démonstration que des projets

de construction financés par la manne fédérale peuvent être réalisés souvent à meilleur compte et en ménageant mieux le paysage :

Dans la vallée de Joux (VD), de nouvelles lignes électriques n'ont pas été posées sur des pylônes, comme il était prévu, mais en grande partie sous terre, sur une longueur de 33 km. Le coût définitif des travaux s'est élevé à 7,4 millions « seulement », permettant d'économiser quelque 2 millions de francs par rapport à la solution aérienne conventionnelle.

Dans le canton d'Argovie, au lieu de canaliser les ruisseaux et rivières pour 1,7 million de francs pris dans la poche des contribuables, une parcelle de trois kilomètres de



Transport à câble et charrières dans le Wägital SZ: une alternative respectueuse du paysage à la construction d'un chemin gravillonné continu

longueur située le long du Fisibach a été revitalisée pour devenir une protection durable contre les crues et on y a créé un paysage de méandres d'une grande valeur écologique. Un échange de terrain avec les propriétaires fonciers a permis de réaliser cette revalorisation écologique, qui a coûté 400 000 francs, soit trois à quatre fois moins cher que l'endiguement usuel.

Ces exemples ne sont hélas que des cas isolés, car le plus souvent, les critères officiels d'attribution des subventions n'autorisent pas de solutions plus respectueuses du paysage. Les 171 mesures proposées pour améliorer la situation indiquent quelles sont les décisions qui seraient susceptibles de réorienter dans un sens écologique et compatible avec le paysage la politique de subventionnement en partie contradictoire de la Confédération.

Améliorations proposées (extrait) :

- Nette réduction du taux des contributions provenant des droits de douane sur les carburants pour la construction et l'entretien (agrandissement et extension de la capacité) de routes nationales et principales (motif: les taux favorisent ce qui est souhaitable mais pas toujours nécessaire)
- Modulation des contributions à l'estivage en fonction du degré d'équipement

- Neuer Finanzausgleich: Anreiz für eine haushälterische Bodenpolitik schaffen (Grund: Es macht volkswirtschaftlich Sinn, den haushälterischen Umgang mit dem Boden zu fördern.)
- Subventionsgesetz: Bei der periodischen Prüfung der Bundessubventionen sollen auch Nachhaltigkeit und Landschaftsverträglichkeit als Kriterien berücksichtigt werden.

Das aus den Verbesserungsvorschlägen abgeleitete Programm umfasst 27 prioritäre Änderungsvorschläge für bestehende Bundeserlasse mit folgenden inhaltlichen und vollzugsorientierten Schwerpunkten:

- Stabilisierung des Bodenverbrauchs durch Kontingentierung der National- und Hauptstrassen
- Verschärfung der Raumplanung und ihre verbesserte Integration in die einzelnen Politikbereiche
- Förderung der nachträglichen Sanierung von Landschaftsschäden
- konsequente Weiterführung der ökologisch orientierten Agrarpolitik sowie die Reduktion des Nutztierbestandes
- Einbezug der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung in die Landschaftspflege und Einführung eines entsprechenden Direktzahlungssystems
- Unterstützung von Synergien zwischen den verschiedenen Gesetzesbereichen (Raumplanung, Landwirtschaft, Gewässerschutz, usw.)
- stärkere Wirkungskontrolle durch den Bund sowie höhere Transparenz der Subventionsgeschäfte
- stärkere Kompetenz des Bundes für seine eigenen Schutzgebiete (BLN)
- restriktivere Handhabung des Bauens ausserhalb der Bauzonen

2
18

Mit dieser Studie hat die SL ein wertvolles Grundlagenpapier zur landschaftsgerechten Umorientierung der Subventionspolitik des Bundes erarbeitet. Nun gilt es, das Handlungsprogramm in der Öffentlichkeit gezielt zu thematisieren und zu diskutieren. Die Medienkonferenz der SL vom 28.1.2002 war ein erster Schritt in diese Richtung und hat ein grosses Echo ausgelöst.

Die Terrassenlandschaften der Schweiz und des Piemont – die «van Gogh's» unter den Landschaften – eine neue Wanderausstellung

Eindrückliche Beispiele von terrassierten Landschaften finden sich weltweit: die Ackerbauterrassen der Anden (bis 4500 Meter ü. M.), die Sorghum-Terrassen im nördlichen Jemen und die grünen Reisterrassen auf den Philippinen, in China, Bali oder im Kaschmirgebirge. Aber auch die terrassierten Berghänge im Tessin, im Wallis und in Graubünden sowie im Piemont versprühen einen Hauch von Exotik fremder Länder und uralter Kulturen.



Die Ausstellung «Terrassenlandschaften» wurde ein grosser Publikumserfolg!

(motif: pas de double subventionnement, par la construction des routes et par les contributions à l'estivage, récompenser l'exploitation alpestre dépourvue de routes)

- Nouvelle péréquation financière: créer des incitations pour une politique foncière économe (motif: du point de vue économique, il est bon d'encourager l'utilisation parcimonieuse du sol)
- Loi sur les subventions: dans l'examen périodique des subventions fédérales, prendre aussi en considération des critères de durabilité et d'impact sur le paysage.

Le programme d'action tiré de ces propositions comprend 27 propositions principales d'amendement de textes légaux en vigueur à la Confédération, axées sur les priorités suivantes:

- stabiliser l'utilisation du sol en contingentant les routes nationales et les routes principales
- renforcer l'aménagement du territoire et l'intégrer davantage dans les divers secteurs d'activité politique
- encourager la réparation des dommages infligés au paysage
- poursuivre rigoureusement la politique agricole à but écologique et réduire l'effectif des têtes de bétail
- associer la population non agricole à l'entretien des paysages et introduire un système correspondant de paiements directs
- développer les synergies entre lois sectorielles
- mettre en place un contrôle fédéral plus rigoureux de l'efficacité du système des subventions et accroître la transparence de ce système
- accroître les compétences de la Confédération sur ses propres sites protégés (IFP)
- restreindre la pratique de la construction hors des zones à bâtir

Par cette étude, la FP a fourni une importante contribution au débat sur la réorientation de la politique fédérale de subventionnement dans un sens plus conforme aux intérêts du paysage. Il appartient dès lors aux autorités et aux Chambres fédérales de poursuivre la concrétisation du programme d'action et de le mettre en application, pour arriver enfin à ce qui devrait être réalisé depuis 40 ans, à savoir la préservation et la protection des paysages suisses, une tâche qui relève de notre commune responsabilité culturelle et éthique. Sur le plan politique, une intervention s'inspirant des résultats de cette étude a d'ores et déjà été déposée (le postulat Eugen David). Un premier petit pas !

Les paysages en terrasses de Suisse et du Piémont – une nouvelle exposition itinérante

Les cultures en terrasses ont essaimé partout dans le monde: on en trouve des exemples impressionnants aussi bien dans les Andes (jusqu'à 4500 mètres au-dessus de la mer), dans le nord du Yémen (culture du sorgho) qu'aux Philippines, en Chine, à Bali ou dans les montagnes du Cachemire (riziculture). Les pentes aménagées en terrasses que l'on

rencontre aussi au Tessin, en Valais, aux Grisons et au Piémont dégagent une touche d'exotisme et rappellent les pays lointains et les méthodes de culture millénaires.

L'exposition « Paysages en terrasses » fut un succès total !

Erstmals in Europa wurde eine grenzüberschreitende Ausstellung unter dem Titel «La nostra terra/unser Boden» dem Thema Terrassenlandschaften gewidmet. Diese Ausstellung, die im August 2001 in Cortemilia sowie im November in Alba gezeigt wurde, stellt den sinnlichen Erlebnisreichtum der wohl eindrucklichsten von Menschenhand geformten Kulturlandschaft ins Zentrum: der Terrassenlandschaft. Man kann sie – ohne zu übertreiben – mit den Kunstwerken eines Vincent van Gogh vergleichen.

Die Schönheiten der Terrassenlandschaft der Schweiz ... (Beispiel Ramosch GR)

Die Ausstellung bildet in deutscher und italienischer Sprache mit rund 100 Fotografien ein überzeugendes Plädoyer für diese vergessenen und gleichsam bedrohten Kulturlandschaften des Piemont und der Schweiz. Als europäisches Erbe verdienen diese Meisterwerke unter den Landschaften unsere Aufmerksamkeit und unser Engagement. Es fehlt sowohl in der Schweiz wie auch in Italien an einem nationalen Inventar und an gezielten Schutzprogrammen von Seiten des Staates. Die SL wird dem Bundesamt für Kultur nächstens einen entsprechenden Vorschlag unterbreiten.

2
20



... und des Piemont (Beispiel Langhe, Italien)

Auf Einladung der Gemeinde Cortemilia und des dortigen Ecomuseo dei terrazzamenti e della Vite sowie unter dem Patronat des Europarates (Ecovast – European Council for the Village and the Small Town) erstellte die SL diese Ausstellung. Sie wurde während der *Sagra della Nocciola* (Fest der Haselnuss), einem in ganz Piemont berühmten Fest, in Cortemilia/Alta Langa präsentiert. Begleitet wurde die Ausstellung (ein Katalog hierzu ist bei der SL erhältlich) von einem kleinen Kongress und von kulturellen Begegnungen zwischen Schweizern und Piemontesen. In den Langhe haben sich zahlreiche Schweizer nicht nur ferienhalber niedergelassen. Im Jahr 2002 wird sich die Ausstellung in der Schweiz auf Wanderschaft begeben.

Erfolge dank SL-Interventionen

Die SL weist eine beachtliche Liste von Landschaftsräumen auf, zu deren Schutz sie in den 30 Jahren ihres Bestehens Massgebliches beigetragen hat. Zu erwähnen sind die Rhäzünser Rheinauen, Gletschboden, das Jungfraujoch, die Oberengadiner Seenplatte, das Laggin- und Baltschiedertal, die Halbinsel Merlischachen oder auch die Greina-Hochebene. Vieles erfolgt auch heute noch meist unbemerkt von der grossen Öffentlichkeit im Rahmen von Gesprächen und Konsultationen, manchmal aber auch unter Nutzung des Verbandsbeschwerderechts. So spricht heute glücklicherweise niemand mehr von einer Seilbahn auf

La beauté des paysages en terrasses de la Suisse ... (ici Ramosch GR)



C'est une grande première en Europe: sous le titre de « La nostra terra / unser Boden », une exposition itinérante internationale est dédiée entièrement aux paysages en terrasses. Cette exposition, qui a pris son envol à Cortemilia en août 2001 puis a été présentée en novembre à Alba, est centrée sur la rencontre avec le paysage probablement le plus marquant jamais né de la main de l'homme: la culture en terrasses. On peut – sans exagération – le comparer aux chefs-d'œuvre d'un van Gogh.

L'exposition présente, en allemand et en italien, un plaidoyer d'une centaine de photographies en faveur de ces paysages oubliés

et néanmoins menacés du Piémont et de Suisse. Ces merveilles du patrimoine européen méritent que nous leur prêtions attention et que nous les défendions. En Suisse comme en Italie, il n'existe pas d'inventaire national ni de mesures de sauvegarde prises par les pouvoirs publics. Très prochainement, la FP soumettra une proposition dans ce sens à l'Office fédéral de la culture.

2
21

... et du Piémont (ici Langhe, Italie)

La FP a monté cette exposition à l'invitation de la commune de Cortemilia et de son « Ecomuseo dei terrazzamenti et della Vite » et sous le patronage du Conseil de l'Europe (Eco-vast – European Council for the Village and the Small Town). L'exposition a été présentée à Cortemilia pendant la *Sagra della Nocciola* (fête de la noisette), une manifestation fameuse dans tout le Piémont. Elle a été prolongée (un catalogue peut être obtenu à la FP) par un petit congrès et par des rencontres culturelles entre Suisses et Piémontais. De nombreux Suisses se sont établis dans les Langhe, non seulement pour y passer leurs vacances. En 2002, l'exposition tournera en Suisse.

Les interventions de la FP couronnées de succès

La FP peut dresser avec fierté la liste des paysages qu'elle a grandement contribué à protéger au cours de ses 30 ans d'existence. On trouve sur la liste les Rhäzünser Rheinauen, Gletschboden, le Jungfrauoch, la Oberengadiner Seenplatte, le Laggintal et le Baltschieder-tal, la presqu'île de Merlischachen ou le haut-plateau de la Greina. D'autres tentatives de sauvetage ont souvent lieu encore aujourd'hui à l'abri des regards du grand public, à travers des discussions et des consultations, parfois en recourant au droit d'opposition des organisations de protection de l'environnement. Aujourd'hui, Dieu merci, personne ne parle plus de construire un téléphérique au Rosenhorn au-dessus de Grindelwald ou au Wildstrubel du côté d'Adelboden, ni d'installer des éoliennes au sommet du Chasseral, du Pizol ou du

das Rosenhorn/Grindelwald oder auf den Wildstrubel/Adelboden oder von Windkraftanlagen auf dem Chasseral, dem Pizol oder dem Weissornsattel bei Arosa. Dennoch zeigen verschiedene Machbarkeitsstudien und der Öffentlichkeit präsentierte Projektideen immer wieder neue Vorhaben auf, die aus der Sicht des Landschaftsschutzes höchst problematisch sind: die Tunnelverbindung zwischen Bosco Gurin und dem Val Formazza/I, die 180 Mio. Franken teure Erschliessung des Monte Moro-Gebiets im Saastal, die Seilbahn auf das Elsighorn/Kandersteg oder der Parc Alpin/Disentis sowie die sieben über 90 Meter hohen Windkraftanlagen auf dem Crêt-Meuron NE und die Alperschliessung Iselten im Berner Oberland (Gündlischwand). Dem Landschaftsschutz kommt glücklicherweise entgegen, dass sich viele Projekte nicht finanzieren lassen und über kurz oder lang fallen gelassen werden.

Die SL konnte im Jahr 2001 einige grössere Erfolge in diesem Zusammenhang erzielen:

• *Fondei/Langwies GR*: Im Oktober 2001 hiess das Verwaltungsgericht des Kantons Graubünden den Rekurs der SL (sowie von Pro Natura, SAC und WWF) gegen die Abgrenzung von Wintersportzone und Naturschutzzone vollumfänglich gut. Es wurde festgestellt, dass die Grenzen zweier Flachmoore von nationaler Bedeutung aus naturkundlicher Sicht ausgeweitet werden müssen, womit auch die Moorlandschaft Durannapass in ihrem Perimeter erweitert werden dürfte. Dieser Entscheid hat nun zur Folge, dass die geplanten Sesselbahnen nicht erstellt werden können und das innere Fondei seine Ruhe und Abgeschlossenheit behält.



Das Fondei GR – eine einzigartige, unberührte Winterlandschaft

• *«Rondino, Timestation» Titlis/Engelberg OW*: 1998 planten die Bergbahnen Engelberg-Trübsee-Titlis AG, auf dem 3000 Meter hohen Klein Titlis einen Rundbau mit 11 300 m³ Rauminhalt für Verkaufs- und Ausstellungszwecke sowie mit einem Kino-, Andachts- und Spielraum zu erstellen. Die SL gab in ihrer Einsprache zu bedenken, dass Neubauten auf dem Titlis trotz der bereits bestehenden Belastung (Swisscom-Sendeturm) sehr heikel seien und zudem eine Standortgebundenheit für diese shoppingcenterartige Nutzung nicht gegeben sei. In der Folge zeichnete sich ab, dass eine solche Nutzung in die bestehende Mehrzweckanlage der Swisscom auf dem Titlis integriert werden könnte. Das Verwaltungsgericht konnte nach Rückzug des Rondino-Projektes daher das Verfahren als erledigt abschreiben.

• *Mittelstation Planalp, Brienz BE*: Das neue zweigeschossige Stationsgebäude der Brienzer Rothornbahnen auf der Planalp wäre in der Tat überdimensioniert geworden und hätte den Blick auf die alte Walsersiedlung versperrt. Nach Verhandlungen und einem unterstützenden Gutachten der kantonalen Orts- und Landschaftsbildkommission wurden das Gebäu-

Weisshorn près d'Arosa. Pourtant, ce ne sont pas les études de faisabilité ni les idées alléchantes qui manquent, proposant à la population des projets extrêmement discutables dans l'optique de la protection des paysages : la liaison en tunnel entre Bosco Gurin et le Val Formazza (I), l'équipement, pour 180 millions de francs, de la région du Monte Moro dans le Saastal, le téléphérique sur l'Elsighorn à Kandersteg ou le Parc Alpin à Disentis, les sept éoliennes de plus de 90 mètres au Crêt-Meuron NE ainsi que l'équipement routier de l'alpage d'Iselten dans l'Oberland bernois (Gündlischwand). Heureusement, de nombreux projets s'avèrent impossibles à financer et sont abandonnés tôt ou tard, ce qui favorise les desseins de la FP.

En 2001, notre fondation a enregistré quelques belles victoires dans ce domaine, dont voici brièvement la liste :

- *Fondei/Langwies GR*: En octobre 2001, le Tribunal administratif des Grisons a admis entièrement le recours formé par la FP (ainsi que Pro Natura, le CAS et le WWF) contre la délimitation d'une zone réservée aux sports d'hiver et d'une zone réservée à la protection de la nature. Il a considéré que les limites de deux bas-marais d'importance nationale devaient être élargies, ce qui permettait aussi d'étendre le périmètre du paysage marécageux du col de la Duranna. Cet arrêt de justice signifie que les projets de téléphériques ne pourront pas être réalisés et que la région intérieure de Fondei conservera sa tranquillité et son isolement.

*Fondei GR – un paysage d'hiver intact
et unique en son genre*

- « *Rondino, Timestation* » *Titlis/Engelberg OW*: En 1998, la société anonyme des Chemins de fer Engelberg-Trübsee-Titlis prévoyait de construire au Petit-Titlis, à 3000 mètres d'altitude, un complexe circulaire d'un volume de 11 300 m³ destiné à des activités commerciales et des expositions, et contenant un cinéma, un salle de méditation et un salon de jeu. La FP a fait opposition, relevant que, malgré l'altération déjà subie par le site (émetteurs de Swisscom), la construction de nouveaux bâtiments au Titlis posait un problème délicat et que l'affectation prévue, de type shopping center, n'était pas liée au lieu. Par la suite, il est apparu que cette forme d'utilisation pouvait être intégrée dans les installations polyvalentes de Swisscom aménagées au Titlis. Après le retrait du projet « Rondino », le Tribunal administratif a donc pu considérer que la procédure était sans objet.

- *Station intermédiaire de Planalp, Brienz BE*: En réalité, avec ses deux étages, le bâtiment de la gare des Brienzer Rothornbahnen à Planalp aurait été surdimensionné et aurait bouché la vue sur la vieille colonie des Walser. Au terme de négociations et sur la foi d'une expertise de la commission cantonale des sites construits et des paysages allant dans le même sens, le bâtiment a perdu un étage, l'aménagement des abords a été conçu proche de l'état naturel et un concept a été élaboré pour informer les visiteurs. Ainsi, l'opposition a pu être retirée sans plus tarder.

de um ein Geschoss verkleinert, eine naturnahe Umgebungsgestaltung eingeleitet und ein Besucherinformationskonzept entworfen, wodurch die Einsprache umgehend zurückgezogen werden konnte.

- *Zweiterschliessung des Skigebietes Zuoz GR:* Seit Beginn der 90er-Jahre bestand die Absicht, einen neuen Zubringer von der Kantonsstrasse ins Zuozer Skigebiet zu bauen und damit dessen Erweiterung in das heute national geschützte Gebiet des Piz Viroula zu ermöglichen. Gegen das im März 2001 publizierte Konzessions- und Rodungsgesuch der Sessel- und Skilifte Zuoz AG erhoben SL, Pro Natura GR und WWF GR Einsprache. Zudem hatten sich auch zahlreiche Privatpersonen gegen das Erschliessungsvorhaben gewehrt. Am 16. Mai 2001 kam es zu einer Ortsschau, an der das Ausmass der Landschaftseingriffe allen Teilnehmenden bewusst wurde.

Im Vorprüfungsbericht zur Konzession für die Sesselbahn Champatsch-Chastlatsch vom 7. November 2001 kommt das Bundesamt für Verkehr (BAV) zum Schluss, dass «die Voraussetzungen zu einer Konzessionserteilung nicht erfüllt» seien. Das Projekt stehe «im Widerspruch zu konzessionspolitischen Grundsätzen des Bundes». Der geplanten Sesselbahn Champatsch-Chastlatsch stehen verschiedene gesetzliche Bestimmungen entgegen: Die Talstation zwischen den Ortschaften Chaunt da Crusch und Madulain mit dem Parkplatz für über 200 Fahrzeuge könnte nur «mit erheblichen Eingriffen in Natur und Landschaft» realisiert werden. Die Schneesicherheit ist angesichts der Höhenlage und der Exposition reduziert, sodass eine Beschneiungsanlage notwendig würde. Zudem müsste ein Bach mittels erheblichen Geländeeingriffen überquert und ein wertvoller Waldlebensraum mit Rote-Liste-Arten zerstört werden. Auch ein historischer Verkehrsweg von nationaler Bedeutung würde tangiert. Auf Grund dieser Tatsachen könne, so das BAV, das Gebiet als nicht geeignet für das Pistenskilifahren bezeichnet werden.

Das BAV kommt zum Schluss, dass die Interessen an der Erhaltung der naturnahen und wertvollen Landschaft insgesamt als überwiegend zu beurteilen sind, und «die von den Umweltverbänden eingelegte Einsprache gutgeheissen werden muss».

Die SL deutet diesen Entscheid als klares Signal gegen das quantitative Wachstum und gegen den Erschliessungsboom im schweizerischen Skitourismus. Die Märkte sind heute längstens gesättigt, die meisten Seilbahnunternehmen stecken in wirtschaftlichen Nöten, und mehr Bahnen bedeuten heute eher mehr Defizite als mehr Rendite.

- *Waldstrassen oder Rustici-Erschliessung im Tessin?* In Mezzovico und Intragna kam es in zwei Fällen von Forststrassen zu Rekursen der SL an den Tessiner Staatsrat, der diese jeweils guthiess. Im Fall von Mezzovico war es nach bereits illegalen Bautätigkeiten zu einem nachträglichen Baugesuch für eine zweite Erschliessungsetappe gekommen, gegen das die SL sowie das kantonale Bauamt (!) Einsprache erhoben. Beide hielten fest, dass die Interessen der Rustici-Besitzer deutlich im Vordergrund stünden und das Strassenprojekt

- *Deuxième équipement du domaine skiable de Zuoz GR*: Depuis le début des années 90, les promoteurs envisagent de construire une route d'accès reliant la route cantonale au domaine skiable de Zuoz et d'agrandir ainsi ce domaine en direction de la région du Piz Viroula aujourd'hui sous protection fédérale. La FP, Pro Natura GR et le WWF GR ont fait opposition contre la demande de concession et de défrichement déposée par la société anonyme des remontées mécanique de Zuoz et publiée en mars 2001. De nombreux particuliers se sont également opposés au projet. Le 16 mai 2001, une visite des lieux a été organisée; tous les participants se sont rendu compte alors de l'ampleur des déprédations que risquait de subir le paysage.

Dans son rapport préliminaire du 7 novembre 2001 relatif à la demande de concession pour le téléphérique Champatsch-Chastlatsch, l'Office fédéral des transports (OFT) arrive à la conclusion que les « conditions pour l'octroi d'une concession ne sont pas réunies » et que le projet entre « en contradiction avec les principes de la Confédération en matière de politique de concession ». Plusieurs dispositions légales s'opposent au projet de téléphérique Champatsch-Chastlatsch: la gare inférieure, située entre les localités de Chaunt da Crusch et de Madulain, avec sa place de parc pour plus de 250 véhicules, ne pourrait être réalisée qu'au prix d'« atteintes graves à la nature et au paysage ». Vu l'altitude et l'exposition du site, la garantie de l'enneigement serait limitée, si bien qu'il serait nécessaire d'utiliser des canons à neige. Au surplus, un ruisseau devrait être recouvert par des interventions substantielles dans le terrain, et un précieux écosystème forestier hébergeant des espèces figurant sur la liste rouge détruit. Une voie de communication historique d'importance nationale serait elle aussi affectée. Au vu de ces faits, poursuit l'OFT, la région ne pouvait pas être jugée appropriée au ski de piste. L'OFT arrive à la conclusion que les intérêts plaidant en faveur du maintien de ce précieux paysage proche de l'état naturel doivent être considérés comme prépondérants et qu'« il faut accepter l'opposition formée par les organisations de protection de l'environnement ».

La FP interprète cette décision comme un signal clair dirigé contre la croissance quantitative et contre la prolifération des équipements dans le tourisme hivernal suisse. De nos jours, les marchés sont saturés depuis belle lurette, la plupart des sociétés d'exploitation de remontées mécaniques sont plongées dans de graves difficultés financières, et la multiplication des installations est moins synonyme d'augmentation de la rentabilité que de creusement des déficits.

- *Routes forestières ou desserte des rustici au Tessin ?* A Mezzovico et à Intragna, la FP a déposé deux recours contre des routes forestières auprès du Conseil d'Etat tessinois, qui les a acceptés tous les deux. A Mezzovico, à la suite de la réalisation de projets de construction eux-mêmes illégaux, les promoteurs ont déposé une nouvelle demande de construction pour une seconde étape d'équipement, mais la FP et l'Office cantonal des travaux publics (!) ont fait opposition. Les opposants ont tous deux argué que les intérêts des propriétaires de rustici étaient nettement prépondérants et que le projet de route requérait par conséquent une autorisation exceptionnelle de construction et de défrichement. Les requé-

damit eine Ausnahmegenehmigung- und Rodungsbewilligung erfordern würde. Die Gesuchsteller zogen nun das Verfahren an das kantonale Verwaltungsgericht weiter. Von letzterem erhielt die SL in Sachen Walderschliessung Costa-Selna-Valle dei Mulini in Intragna Recht. Dort stand aber die Durchquerung von Trockenwiesen von nationaler Bedeutung zur Diskussion. Unterdessen präsentierte das Patriziato von Intragna ein 4,6 km langes und 3 Mio. Franken teures neues Erschliessungsprojekt, das ebenfalls kaum landschaftsverträglich wäre (Asphaltierung auf 4 km Länge, verschiedene Stützmauern und Wendepflaster).

- *Waldsiedlung God Laret/St. Moritz*: Am 21. Januar 2001 lehnten die Stimmberechtigten von St. Moritz relativ deutlich die Teilgebietsplanung God Laret ab. Im Vorfeld hatte die SL (zusammen mit anderen Institutionen und Personen) Kritik an der Vorlage geäussert, insbesondere gegen das Mass der theoretischen Rodungsfläche (16 000 m²) und der Nutzung (zu hohe Ausnützungsziffer für Bauten im Wald). In der Zwischenzeit wurde der Plan vollständig überarbeitet und präsentiert sich heute deutlich waldfreundlicher: Die Rodungsfläche beträgt auf Grund der Engerfassung der Baubereiche und der Reduzierung der Ausnützungsziffer nurmehr 117 m². Damit kann dem hohen Baudruck in diesem Gebiet eine landschaftsverträgliche und nicht präjudizierende Antwort gegeben werden.

2
26

- *Wintersport: Stopp der landschaftsabträglichen Investitionsspirale!* Angesichts der problematischen Besucherzahlen in den Wintersportorten und der zusätzlichen Verpflichtung, gewisse Anlagen auf Grund auslaufender Konzessionen zu erneuern, wählen die Verantwortlichen in den meisten Fällen die Flucht nach vorn. Das heisst, sie versuchen die Attraktivität ihrer Skigebiete zu steigern mittels Neuerschliessungen in höheren Lagen und indem sie ihre Pisten mit immer zahlreicheren und teureren Schneekanonen ausrüsten.

Nach erbitterten Debatten in scheinbar endlosen Verfahren ist der Beschwerdeentscheid des Bundesrates im Zusammenhang mit einem Sessellift in Grimentz VS definitiv als Erfolg für die SL zu verbuchen. Zum erstenmal muss die Bergstation einer Anlage mindestens 50 m unterhalb des Bergkamms errichtet werden, von welchem aus auch der dahinter liegende Hang mühelos zu erreichen gewesen wäre. Der Entscheid weist ausdrücklich auf die Landschaftsunverträglichkeit dieser Politik hin, welche letztlich die Vernetzung von Skigebieten anvisiert. Hoffentlich dient dieses Beispiel, das am Ende auch die Zustimmung der Promotoren fand, als Vorbild bei zukünftigen Konzessionserneuerungen.

Ein Nationalfonds-Projekt «Landschaft» für die SL!

Freude herrschte am 17. Dezember 2001 bei der SL. Sie erhielt vom Nationalfonds die schriftliche Bestätigung, dass der Nationale Forschungsrat ihr Gesuch «Pflege der alpinen Kulturlandschaft und ökologische Reproduktionsmassnahmen zur Aufrechterhaltung des Lebens- und Nutzungsraumes mittels institutioneller Ressourcenregime auf der Basis von Gemeinwerken, Allmendregeln und anderer kollektiver Zusammenarbeitsformen» bewilligen wollte, und zwar im Rahmen des NFP 48 «Landschaften und Lebensräume der Alpen». Bei diesem Projekt geht es letztlich um die Frage: «Wem gehört die Landschaft?».

rants ont alors porté le dossier devant le Tribunal administratif cantonal. Celui-ci avait donné gain de cause à la FP dans l'affaire de la desserte en forêt de Costa-Selna-Valle dei Mulini, à Intragna. Le franchissement de prairies sèches d'importance nationale était toutefois en cause dans ce dossier. Après quoi la bourgeoisie d'Intragna a sorti de son chapeau un nouveau projet de desserte, d'un coût de 3 millions de francs et d'une longueur de 4,6 km, qui serait difficilement compatible avec le paysage (asphaltage sur 4 km de long, plusieurs murs de soutènement et autres places d'évitement).

- *Urbanisation en forêt à God Laret / St-Moritz*: Le 21 janvier 2001, le corps électoral de St-Moritz a rejeté assez nettement le plan sectoriel de God Laret. En prélude à la consultation, la FP avait (en collaboration avec d'autres personnes et institutions) critiqué le projet soumis au vote, dénoncé en particulier l'étendue de la surface théorique de déboisement (16 000 m²) et l'ampleur de l'affectation (indices d'utilisation trop élevés pour des constructions en forêt). Par la suite, le plan a été remanié de fond en comble et se présente aujourd'hui sous un jour plus sylviphile: la surface à déboiser n'est plus que de 117 m², du moment que la construction a été resserrée et l'indice d'utilisation réduit. Dans cette région soumise à une forte pression constructive, il sera ainsi possible de donner une réponse en phase avec les intérêts du paysage et qui ne compromet pas l'avenir.

- *Sports d'hiver: un coup de frein à la spirale des investissements nuisibles au paysage!* Confrontés à des problèmes de fréquentation, doublés de l'obligation de renouveler certaines installations à l'échéance de leurs concessions, les responsables des stations de sports d'hiver choisissent, dans la majorité des cas, la fuite en avant. C'est-à-dire qu'ils cherchent à étendre leur domaine skiable, en investissant vers les hauteurs, et en équipant leurs pistes de canons à neige toujours plus nombreux et coûteux.

Après d'âpres débats en procédures paraissant interminables, une décision du Conseil fédéral sur recours en matière de concession à une remontée mécanique à Grimentz VS marque un succès indéniable de la FP. Pour la première fois, la station sommitale d'une installation doit être implantée au moins 50 mètres au-dessous de la crête d'où le versant opposé aurait été atteignable sans effort. Et la décision mentionne expressément l'incompatibilité avec le paysage de poursuivre une politique visant à terme la liaison entre domaines skiables. Espérons que cet exemple, en fin de compte acquis avec l'acceptation des promoteurs, fera école en vue de futurs renouvellements de concessions.

Un projet «paysage» du Fonds national de la recherche scientifique pour la FP !

Le 17 décembre 2001, une joie à la Ogi a éclaté dans les bureaux de la FP. Ce jour-là, la fondation a reçu la confirmation écrite que le conseil du Fonds national de la recherche scientifique (FNRS) entendait donner suite à sa requête, présentée sous le titre «Maintenance of the traditional cultivated Alpine landscape and ecological reproduction measures for the preservation of living and usable areas by means of institutional resource regimes involving voluntary work, common property regimes and other forms of collective action» (en

Landschaft ist bekanntlich ein Gut von grossem öffentlichem Interesse, das sich in privater, halböffentlicher oder öffentlicher Hand befindet. Alle diese Eigentümer haben Nutzungsabsichten, die von den (gesetzlich oder konventionell verankerten) Schutzinteressen mehr oder weniger lenkend beeinflusst sind. Die Veränderungen in der Landschaft sind die Folge von Nutzungsänderungen, denen oft, aber nicht immer, gewisse Veränderungen im politischen und rechtlichen Regime vorausgehen. Es geht in diesem auch international verknüpften Projekt darum, diese Beziehungen anhand konkreter Fallbeispiele aufzuzeigen und mit Blick auf die zukünftige Entwicklung der Landschaft mit konkreten Vorschlägen zu optimieren. Dabei stehen auch Allmendregeln und das vielerorts gänzlich verschwundene Gemeinwerk zur Diskussion. Als Fallgebiete wurden das Baltschiedertal VS, die Terrassenlandschaften von Sent, Ramosch und Tschlin GR sowie das Val Bavona TI ausgewählt. In all diesen Gebieten stellt sich die Frage, wer künftig die immer kostspieliger werdende Aufgabe der Landschaftspflege und des Unterhaltes der Erschliessungseinrichtungen und Bauwerke (beispielsweise die Terrassen und Suonen) garantieren soll.

Der SL-Geschäftsleiter Raimund Rodewald hat, zusammen mit dem Lausanner Politologieprofessor Peter Knoepfel (Idheap), die Leitung für dieses zweijährige Projekt inne. Mitwirkende sind unter anderem der Professor für Forstrecht der ETH-Zürich Willi Zimmermann, der Landschaftsökologe Prof. Peter Bolliger von der Hochschule Rapperswil, der Jurist und Korporationsrechtler Martin Arnold und der Professor für Natur- und Landschaftsschutz der ETH-Zürich Klaus Ewald sowie Fachleute aus Wien, Paris und Genua.

Valle Bavona TI – ein Testgebiet des Forschungsprojektes der SL

Landschaftsschutz auf dem gesamten Gemeindegebiet: Soulce JU und Val de Ruz NE als Beispiele

In Soulce, im Süden des Kantons Jura, lebt eine Gemeinschaft von Leuten, die sich der Schönheit ihrer Umgebung bewusst sind und beschlossen haben, die Zukunft ihrer Landschaft langfristig in die Hand zu nehmen. In diesem Seitental der Sorne fliesst der Folpotat, dessen gesamtes Einzugsgebiet innerhalb der Gemeindegrenzen liegt. Wie überall, wo städtische Zentren fern und die öffentlichen Verkehrsmittel auf den Schulstundenplan ausgerichtet sind, besteht auch hier das Problem der Abwanderung und ihrer Begleiterscheinungen. Eine öffentliche Dienstleistung nach der andern wird aufgegeben, so auch das Dorfrestaurant. Wie soll sich unter derartigen Bedingungen die lokale Bevölkerung – unabhängig von Alter und Beruf – eine Zukunft gestalten können?

Die Gemeindebehörde, unterstützt von einer Begleitgruppe und einem Animator, hat entschieden, welche Vorhaben in welcher Frist, mit welchen Mitteln und unter bestmöglichem Einsatz der lokalen Ressourcen verwirklicht werden sollten. Die notwendigen Investitionen, die Ziele und die Verantwortlichen für die Umsetzung wurden in einem Landschaftsgestaltungsplan für die nächsten 15 Jahre festgelegt. Daraus entstand ein sehr konkretes Projekt, das nun in die Tat umgesetzt wird. Der Fonds Landschaft Schweiz finanziert die Diffe-

anglais dans le texte), et ce dans le cadre du Programme national de recherche (PNR) 48 «Paysages et habitats de l'arc alpin». En dernière analyse, la question soulevée ici est de savoir à qui appartient le paysage.

Nul n'ignore que le paysage est un bien d'un grand intérêt public, qui est propriété privée, semi-publique ou publique. Tous ces propriétaires ont l'intention de faire usage de leur bien, ces intentions étant plus ou moins influencées et infléchies par les intérêts de la protection (inscrits dans une loi ou une convention).



Le val Bavona TI – une région-test dans le cadre du projet de recherche de la FP

Les modifications apportées à un paysage sont la conséquence de changements d'affectation, eux-mêmes ayant été précédés souvent mais pas toujours de certaines modifications dans le régime politique et juridique. L'objectif de ce projet, qui a des ramifications internationales, est de dégager ces relations à partir de cas typiques et de les améliorer autant que faire se peut, au moyen de propositions concrètes, dans la perspective de l'évolution future du paysage. La propriété collective et le travail bénévole, qui a presque entièrement disparu en maints

endroits, sont des notions qui seront également abordées. Les régions exemplaires retenues sont le Baltschiederatal VS, les paysages en terrasse de Sent, Ramosch et Tschlin GR, de même que le Val Bavona TI. Dans toutes ces contrées, la question se pose de savoir qui doit se porter garant de l'accomplissement des tâches toujours plus onéreuses consistant à entretenir le paysage et à assurer la maintenance des équipements et des ouvrages construits (par exemple les terrasses et les bisses).

En collaboration avec le professeur de sciences politiques Peter Knoepfel, de l'IDHEAP à Lausanne, le directeur de la FP Raimund Rodewald assume la direction de ce projet d'une durée de deux ans. Parmi les autres acteurs, citons Willi Zimmermann, professeur de droit forestier à l'EPF de Zurich, le professeur Peter Bolliger, écologue du paysage à la haute école de Rapperswil, Martin Arnold, juriste et spécialiste du droit de la corporation, Klaus Ewald, professeur en protection de la nature et du paysage à l'EPF de Zurich, ainsi que d'autres experts établis à Vienne, Paris et Gênes.

La protection du paysage sur l'intégralité du territoire communal, à l'exemple de Soulce JU et du Val de Ruz NE

A Soulce, dans le Sud du Canton du Jura, on trouve une collectivité consciente de la beauté de son environnement et qui a décidé de gérer son avenir paysager à long terme. Il s'agit d'une vallée latérale de la Sorne où coule le Folpotat, le territoire communal constituant l'entier du bassin versant du ruisseau. Les problèmes sont, comme partout où les centres

renz zwischen den öffentlichen Beiträgen und den tatsächlichen Aufwendungen unter Berücksichtigung der Eigenmittel und der erbrachten Leistungen.

Erwähnenswert ist die Tatsache, dass sämtliche Aspekte des gemeinschaftlichen Lebens in Bezug auf Beschäftigung und Raumbewirtschaftung durch die Betroffenen selbst untersucht werden. Denn hier handelt es sich um Landschaftsgestaltung, die ganz im Sinne der SL durchgeführt wird.

Im Norden von Neuenburg liegt das Val de Ruz. Das durch eine intensive, aber abwechslungsreiche Landwirtschaft charakterisierte Tal erstreckt sich über eine Fläche von rund 40 km², verteilt auf 16 Gemeinden. Parzellenumlegungen, der Ausbau des Strassennetzes, der Betrieb von Kiesgruben und die städtische Entwicklung wirkten sich beträchtlich auf die Artenvielfalt und die Landschaft dieser Region aus. Erhalten gebliebene natürliche Lebensräume sind oft isoliert und durch für Tiere unüberwindbare Hindernisse getrennt. Die

2
30
Direktzahlungsverordnung, die 1993 in Kraft trat, hat hier bezüglich Vielfalt der Arten und der Landschaft keine spürbaren Verbesserungen gebracht. Der Grund liegt insbesondere beim freien Ermessen, das den Landwirten bei der Standortbestimmung der ökologischen Ausgleichsflächen eingeräumt wurde. Aus dieser Feststellung ging 1997 ein Projekt zur Vernetzung von Lebensräumen hervor. Es bezweckt die Verbindung bestehender natürlicher Lebensräume durch eine zusammenhängende Anordnung der ökologischen Ausgleichsflächen, was sowohl die Tierwanderung wie die landschaftliche Einheit begünstigt. Somit war dies ein echtes Vorläuferprojekt, denn die am 1. Mai 2001 in Kraft getretene Öko-Qualitätsverordnung

(ÖQV) erlaubt die Ausrichtung von Beiträgen für Flächen, die nach den Richtlinien eines regionalen Vernetzungsprojektes gestaltet und genutzt werden. Es wurde auch die Karte eines idealen ökologischen Netzes erstellt, die nun als Diskussionsgrundlage für Gespräche mit den Landwirten in über 120 Betrieben dient. Dabei handelt es sich um eine langfristige Aufgabe, die voraussichtlich 2003 erfüllt sein wird. Die ersten Ergebnisse sind sehr erfreulich. Im Allgemeinen sind die Landwirte sehr offen. Bereits 40 unter ihnen beteiligen sich am Netzwerk, das mit der zunehmenden Integration neuer ökologischer Ausgleichsflächen allmählich Form annimmt. Die SL übernimmt hier konzeptionelle Aufgaben.



Streifen blumenreicher Naturwiese mit kleinen Bäumen durchsetzt (Beispiel unterhalb Cernier NE)

urbains sont éloignés et les transports publics calqués sur l'horaire scolaire, l'exode rural, le manque d'entretien des pâturages à rendement marginal et la fermeture successive de la plupart des services publics, dont le restaurant local. Comment, dans ces conditions, concevoir un avenir pour les habitant(e)s de ces lieux, indépendamment de leur âge et de leur métier ?

Dans un plan d'aménagement du paysage prévoyant, pour les quinze prochaines années, les investissements indispensables, leurs buts et les responsables de leur concrétisation, les autorités communales secondées par un groupe d'accompagnement et un animateur ont décidé ce qu'il était souhaitable de réaliser dans quel délai, avec quels moyens, en mettant autant que possible les ressources locales à contribution. Il en est résulté un projet très concret, transformé en actions sur le terrain, dont le Fonds suisse pour le paysage finance la différence entre les subsides publics et les coûts effectifs, compte tenu des fonds propres et des efforts accomplis.

Le fait que tous les aspects de la vie sociale d'une communauté soient examinés par les intéressé(e)s eux-mêmes en termes d'occupation et de gestion du territoire mérite une mention, car en fin de compte, il s'agit de l'aménagement du paysage au sens où la FP conçoit son travail.

Situé au nord de la ville de Neuchâtel, le Val de Ruz est caractérisé par une exploitation agricole intensive mais variée, et s'étend sur une surface d'environ 40 km², répartie sur 16 communes. Les remaniements parcellaires, l'aménagement du réseau routier, l'exploitation de gravières et le développement de l'urbanisation ont eu des conséquences importantes sur la biodiversité et le paysage de cette région. Les milieux naturels qui ont pu être sauvegardés sont souvent isolés, séparés par des obstacles infranchissables pour la faune. L'Ordonnance sur les contributions écologiques entrée en vigueur en 1993 n'a pas provoqué une

Bande de prairie extensive fleurie et jeune plantation d'arbustes au sein des grandes cultures sous Cernier NE

amélioration sensible au niveau de la diversité biologique et paysagère, principalement à cause du libre-arbitre laissé aux agriculteurs quant à l'emplacement des surfaces de compensation écologique (SCE). Lancé en 1997,

le projet de réseau biologique est né de cette constatation et a pour objectif de relier entre eux les milieux naturels existants par une disposition cohérente des SCE, favorisant ainsi les déplacements de la faune et l'unité paysagère. Un projet précurseur puisque la nouvelle Ordonnance sur la qualité écologique (OQE), entrée en vigueur le 1er mai 2001, permet l'octroi de contributions aux surfaces qui sont aménagées et exploitées selon les directives d'un projet régional de mise en réseau. Une carte du réseau écologique idéal a été dressée et sert de base dans les discussions avec les agriculteurs, actifs dans quelque 120 exploitations. Il s'agit là d'une tâche de longue haleine, qui devrait être achevée au mieux en 2003. Les premiers résultats sont très satisfaisants, dès lors que les agriculteurs sont généralement très réceptifs et qu'une quarantaine d'entre eux participent déjà au réseau, qui prend forme petit à petit, au fur et à mesure de l'intégration de nouvelles SCE.